

En Boum
isch wie nes Schtuck Ärde
wo will de Himel
abe zieh

En Boum
isch wie nes Schtuck Himel
wo will d'Ärde
ufe zieh

Wie ne Mensch isch dr Boum
wie ne Boum isch dr Mensch
wie Ärde und Himel
...

Andreas Urweider



Literaturkreis 2014

Texte entdecken, die etwas bewegen –
Worte schreiben, die etwas verändern

Literarischer Spaziergang zum Baumlabyrinth an der Schosshalde

- Wann: **Donnerstag, 24. April 2014.** Treffen um 14.25 h
Wo: bei der Haltestelle „Bahnhof“ des Bus No. 10. (vor der UBS). Fahrt um 14.31 h zur Station „Ostermundigen, Waldeck“, oder mit dem Auto um 14.40 h direkt bei dieser Busstation. (Seiteneingang Schosshaldenfriedhof)
- Was: Begleitet von poetischen Worten gehen wir durch den östlichen Teil des Schosshaldenfriedhofs mit seinem schönen alten Baumbestand. Der Weg führt uns zum Baumlabyrinth, genannt „Luftstation“ beim Zentrum Paul Klee.
Dauer ca. 1 ½ Stunden.
Anschliessend Erfrischung in der Cafeteria des Zentrum Paul Klee (fakultativ).
Schluss um 17 h dort (Ende der Öffnungszeiten).
- Wer: Literaturkreis-Teilnehmerinnen und einzelne Gäste
- Wie: Gut beschuht und frohgemut! - Wir gehen bei jedem Wetter, hoffen natürlich auf Sonne!
Bitte lass mich wissen, bei welchem Treffpunkt du sein wirst. Danke!
- Kollekte (empfohlen: 10.--) für die Erzählerinnen am Kinderspital Bern.



Herzlich Willkommen zum Literarischen Spaziergang

Wir gehen von der Busstation Ostermundigen Waldeck zur **Luft-Station**, einem Aussichtshügel benannt nach einem Werk von Paul Klee -

Der Ursprung dieses Hügel ist unklar. Er hat auch andere Namen, z.B.

Baumlabyrinth, gemäss Mythenforscher Kurt Derungs stellt es einen „**Erdnabel mit Weltenbaum**“ dar -

„**Schnegg**“, so nennen die Friedhofgärtner den Hügel. Ein Spiralweg führt zum Aussichtspunkt.

„**Otto von Greyerzhügel**“, wie auf einem Findling neben dem Weg eingraviert –

„**Galgenhügel**“, wie einzelne Berner munkeln.

Mir persönlich gefällt der mythische Name „Erdnabel und Weltenbaum“.

Wir gehen den schönsten Weg, der dorthin führt – einen mit alten Bäumen gesäumten Weg! Wenn wir ihn vor 60 Jahren gegangen wären, hätte er durch den Schosshaldenwald geführt. Aber seit 1953 gehört dieser Waldteil zum Schosshalden-Friedhof, dessen älterer Teil um 1880 angelegt wurde.

Auf dem Weg begegnen wir einigen Baumriesen, die zwischen 150 und 200 Jahren alt sind.

Gedichte ausgewählt und während des Spaziergangs vorgelesen von Erika Calzaferri, 3047 Bremgarten.



Wir stehen unter mächtigen **Tsuga**, vier zusammen gewachsene kanadische Hemlocktannen. Seit 1736 leben sie auch in Europa. Diese sind vermutlich um 1880 hier gepflanzt worden.

Bäume sind Gedichte
die die Erde
in den Himmel schreibt

Khalil Gibran



Und hier betrachten wir einen riesigen **Götterbaum** (Gattung der Bittereschengewächse) mit einem Stamm, den zwei erwachsene Menschen gemeinsam umarmen könnten. Er zeigt er uns noch seine letztjährigen üppigen Samenbüschel. Die Blätter haben sich noch nicht entfaltet.

Er stammt aus Indien, wo er noch verschiedene Verwandte hat, und wurde auch im 18. Jh. nach Europa gebracht. Hier wurde er häufig als Park- oder Straßenbaum gepflanzt. Er ist sehr widerstandsfähig und seine Samen keimen bereits in kleinsten Ritzen und Fugen und die Pflanzen überleben auch unter widrigsten Bedingungen...

Ihm – dem Fremden - widme ich den Beginn des Gedichts

Auf Wolkenbürgschaft

Ich habe Heimweh nach einem Land
In dem ich niemals war,
wo alle Bäume und Blumen
mich kennen,

in das ich niemals geh,
doch wo sich die Wolken
meiner
genau erinnern,
ein Fremder, der sich
in keinem Zuhause
ausweinen kann.

...

...

Hilde Domin



Frieden

Gehen wir zu den Bäumen... Der Himmel
wird uns zu einem Traum verhelfen.
Gehen wir zu den Bäumen: der *Tag*
wird uns mild sein, das *Gehen* unbeschwert.

Gehen wir zu den Bäumen: die Seelen
sind eingelullt vom ländlichen Geruch.
Aber schweig, sprich kein Wort, sei achtsam
und wecke *die Schlafenden* nicht.

Alfonsina Storni

(Kursiv gedruckte Worte geändert, dem Vorlesen an Ort angepasst)

Die Eiche

Diese Eiche steht wie in einem Kreis, in der Mitte des Gemeinschaftsgrabs. Man spürt ihre Verbindung zwischen Erde und Himmel. Betrachten wir vor allem die Krone, sie scheint so gross, weil es eine Zwillingskrone ist, zwei Eichen gestalten sie! Die Baumkrone symbolisierte bei den frühen Völkern den Himmel, die Oberwelt, den Sitz der Götter. Die Menschen waren daneben so klein, dass sie den Eindruck hatten, sie wachse in den Himmel, ja sie halte den Himmel oben, damit er nicht hinunterfalle.

Das Wurzelgeflecht eines alten Baumes, des Weltenbaumes, der z.B. bei den Germanen die Esche war, stellte man sich genau so gross vor, es galt als die Unterwelt, wohin die Toten ganz natürlich zurückgingen, wenn ihr Leben beendet war. Und aus dieser Unterwelt zwischen den Wurzeln eines riesigen Baumes, kamen auch die Kinder wieder ins Leben. Mutter Erde, die das Leben gab und das Leben nahm...





Mit Blick auf eine weite Wiese mit Löwenzahn und Wiesenschaumkraut

Dehnen

Die Bäume
schlagen schon aus

Mit Mutterarmen
umhüllt dich die Luft

Deine Trauer
will schlafen

Du darfst Gespräche führen
mit Nachbarn
Blumen und dem Silberregen

Du kannst
die Grenze zwischen
der Welt und dir
überschreiten
und dich dehnen
dehnen ins Grenzenlose

Rose Ausländer



Zwei sehr hohe schlanke serbische Kiefern. Sie sehen aus wie Tannen im Bilderbuch:

Im ganzen, weiten Waldesraum
Die Krone ist der Tannenbaum,
Wächst auf wie schlanke Kerzen,
Ist grün im Mai und Märzen,
Sein Schatten dunkel, licht und kühl;
Und treibt der Wind sein kosend Spiel,
webt's heimlich durch den Wipfel.

Friedrich Wilhelm Grimme



Auf der andern Seite der Wiese entdecken wir eine Esche.

Sie hat um diese Jahreszeit noch keine Blätter, ihre kahlen Äste ragen in den Vorstadthimmel von Ostermundigen.

Die Esche Yggdrasil galt den Germanen als Weltenbaum. Als Weltenachse verband ihr Stamm Oberwelt, Mittelwelt und Unterwelt. Ihre Wurzeln reichten tief ins Erdreich, ihre Krone ragte hoch in den Himmel. An ihrem Fuss woben die drei Schicksalsgöttinnen, die Nornen die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Menschen.

Die germanische Überlieferung sagt, die Welt würde bestehen, solange die Weltenesche am Leben bleibe!

Auch den Römern war die Esche ein mythischer Baum. Amors Pfeil z.B. war gemäss der Überlieferung aus einem Eschenzweig geschnitzt! Eschen sind hart und zäh und gleichzeitig elastisch und biegsam.



Bronzestatue eines überlebensgrossen Engels mit ausgebreiteten Armen.

Zwei Menschen, die einander auf der Erde geliebt haben,
bilden im Himmel einen einzigen Engel.

Jorge Luis Borges

Einfach so

Sich in die Hingabe bergen,
ins grosse Wagnis der Liebe,
sich keine Sicherheit errechnen
nur eine Gewissheit haben:
den Tod.

Vielleicht
kann man so
das Leben erfüllen.

Christine Busta



Unter die Bäume treten
als hätten sie einen erwartet,
im Moos die Sonne versickern sehn,
die Höhle suchen, die Wurzeln finden,
auftauchen, wo die Mieren blühn,
Beeren glimmen im Unterholz,
Schatten rücken, in Lachen
Spiegelbilder verglühn

Erika Burkart



Eine lange Lindenallee führt quer durch den alten Teil des Friedhofs.

Allee ? = gegangen -

Gehen

Gehen ist die schönste Art,
sich lebendig zu fühlen.

Gehen. Die Erde berühren.
Freihändig bleiben. Aus dem Eigenen schaukeln.

Im Gehen öffnen sich die Räume
und tanzen die Zwischenräume.

Gehen ist das freieste Spiel.

Was ich im Gehen denke und fühle,
das hat Bestand.

Nach Peter Handke

(Von Bruno Dörig als Wegwort gelesen)

Die Bäume

Immer wieder sind es Bäume
die mich verzaubern

Aus ihrem Wurzelwerk schöpfe ich
die Kraft für mein Lied

Ihr Laub flüstert mir
grüne Geschichten

Jeder Baum ein Gebet
das den Himmel beschwört

grün ist die Farbe der Gnade
grün ist die Farbe des Glücks

Rose Ausländer

Das Grab von Paul Klee befindet sich nahe unseres Ziels, im Schatten alter Buchen.

Diesseitig bin ich gar nicht fassbar
denn ich wohne grad so gut
bei den Toten wie bei den Ungeborenen.
Etwas näher dem Herzen der Schöpfung als üblich.
Und doch lange nicht nahe genug.

Paul Klee





Luftstation

genannt nach einem Werk von Paul Klee.

Andere Namen und Bezeichnungen:

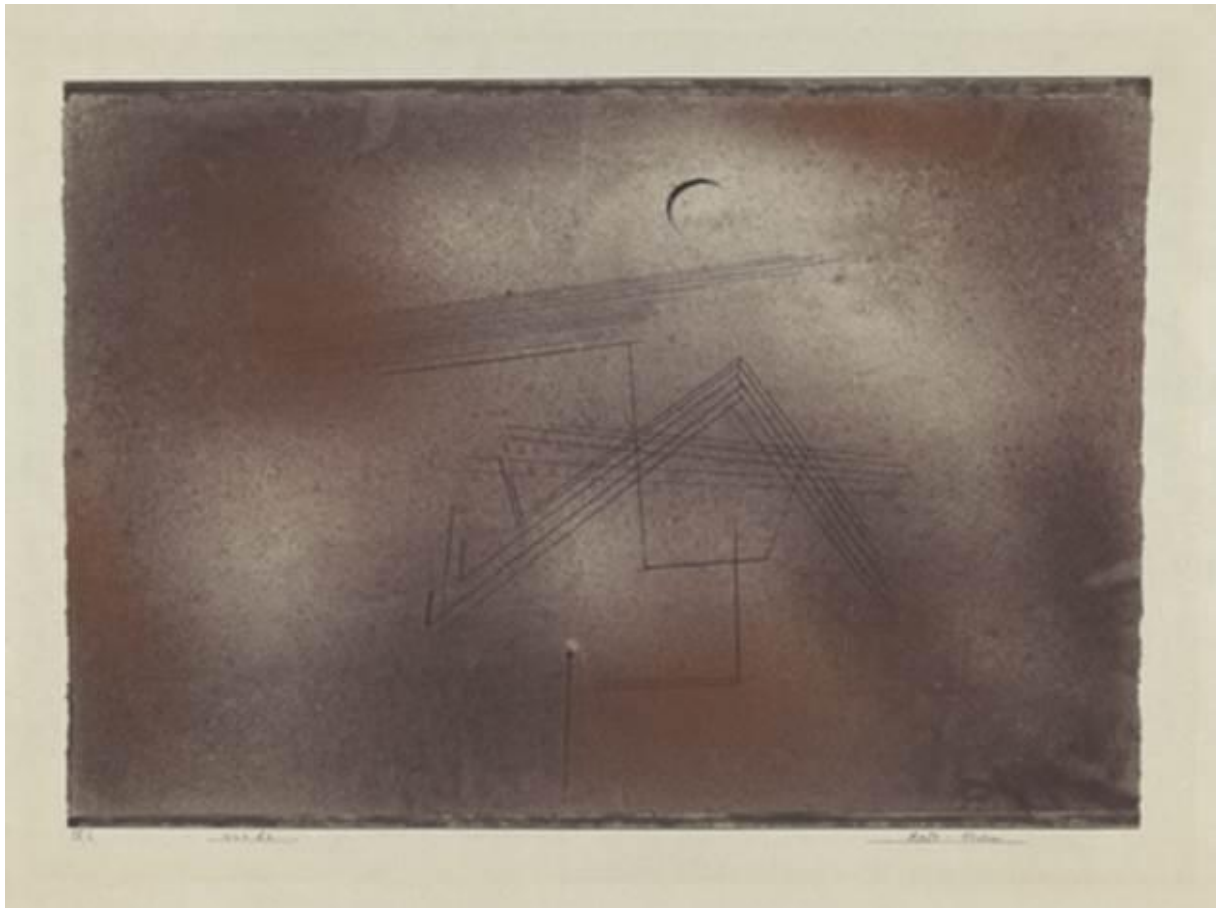
„Schnegg“

„Otto von Greyerz Hügel“

„Baumlabyrinth Schosshalde“ oder „Erdnabel und Weltenbaum“

„In der Nähe des Grabs von Paul Klee, am Rand des Friedhofs, neben stattlichen Buchen, entdecken wir einen seltsamen Erdhügel....Leider wissen wir nicht, in welchem Zusammenhang der Spiral-Erdhügel der Schosshalde steht.“

(Kurt Derungs im Buch *Baumzauber*, Kapitel „Baumlabyrinth in der Schosshalde“.



Paul Klee
Luft-Station, 1926, 26
Feder und Aquarell auf Papier auf Karton
30,5 x 45,5 cm
Zentrum Paul Klee, Bern



Oben auf der „Luftstation“ stehend, unter der jungen Eiche haben wir eine Rundsicht von 360°. Nach Südosten die Berner Alpen, nach Südwesten die Stadt Bern, nach Nordwesten die Hochhäuser von Ostermundigen, nach Nordosten die alten Bäume des Schosshaldenwalds.

Ich liebe
Berge Bäume Blumen
das Meer
manche Städte, zum Beispiel Venedig

Licht und sternrundes Dunkel
die Augen der Menschen
das Wort
die Treue geschworen
den Frieden

und die Luft
die mich atemlang liebt

Rose Ausländer

En Böin
ischt wie nes Schtuck Ärden
wa wollt den Himel
aphe ziehn

En Böin
ischt wie nes Schtuck Himel
wa wollt d'Ärden
üfe ziehn

Wie ne Mensch ischt dr Böin
wie ne Böin ischt dr Mensch
wie Ärden und Himel

Andreas Urweider

(Originaldialekt)



Das Zentrum Paul Klee, von der Luftstation gesehen.

Dorthin gehen wir jetzt für eine kleine Erfrischung.

Ende des Spaziergangs.

Gedichte ausgewählt und vorgelesen von
Erika Calzaferri, Literaturkreis, 3047 Bremgarten, www.kreativ-lesen.ch